



Dr. Kurt Anschutz

www.anschuetz-berlin.eu

In wacher Sehnsucht.

Psalm 13, Vers 6: „Ich will dem Herrn singen, dass Er so wohl an mir tut.“

Liebe Gemeinde!

„Wie schön!“, sagen wir: Da geht's einem Menschen gut, und aus Freude singt er seinen Dank. Endlich einmal eine runde Sache, ein hörbar frohes Wechselverhältnis, eine selten harmonische Beziehung!

Wenn wir großzügig sind, dann freuen wir uns zusammen mit dem gesegneten Unbekannten. Und fragen bohrend doch zugleich: Was hat dies eigentlich mit mir zu tun?

Mit mir hier, am Ende dieses Tages? Denn wie so oft, so lief doch auch heute nicht alles zielführend, sondern Vieles ging ins Leere. Und wirklich harmonisch war gewiss auch nicht alles: Nicht immer war ich friedvoll mit mir selbst, und meine Beziehungen zu den anderen, mit denen ich heute zu tun bekam, verliefen doch nicht durchgängig freudvoll.

Dieser Donnerstag: auch er war doch eher gemischt.

Sinnen wir unserem Tag ernstlich nach, dann mag es sein, dass eine Sehnsucht in uns aufsteigt: Ach ja, wie froh wäre ich, wenn ich jetzt gar nicht anders könnte als hervortreten, um zu singen vor Gott, lauthals zu singen für Ihn: mein Lied der Dankbarkeit, weil Er es so gut macht mit mir.

Ja, wenn es doch endlich einmal an dem wäre, dass auch ich vorbehaltlos jubilieren könnte!

Nicht Schwäche ist es, wenn wir unseren Tag in solcher wachen Sehnsucht enden, sondern ein Geschenk von fern her. Denn solche Sehnsucht hat Kraft, sie öffnet unser Herz und unser Ohr, so dass wir ins Weite fragen möchten, dreitausend Jahre zurück: Du Singender aus Davids Reich, wie fandest Du in Deinen Gesang?

Und er, er antwortet: Ach, wollest Du doch nicht tauschen mit mir! Denn nicht durch mein Leben komme ich ins Singen, es ist ja alles andere als

Ansprache in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin im Abendgottesdienst am 11.02.2016. Abendgottesdienste finden von Montag bis Freitag jeweils um 17.30 Uhr und um 18.00 Uhr statt. Informationen zur Kirche und zur Gemeinde finden Sie unter: <http://www.gedaechtniskirche-berlin.de/> und: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kaiser-Wilhelm-Ged%C3%A4chtniskirche>



beschwingt! Vielmehr bin ich im Dunklen, und deshalb rufe ich hinaus: „Herr, wie lange willst Du mich so ganz vergessen? Wie lange soll ich sorgen in meiner Seele und mich ängsten in meinem Herzen täglich?“ (Verse 2 und 3)

Deinem Leben zum Trotz: Singender, wie kommst Du also dennoch zu Deinem Gesang?

Und er antwortet uns: „Ich traue auf den Herrn, dass Er so gnädig ist und so gerne hilft. Darum will ich dem Herrn singen, dass Er so wohl an mir tut.“

Und dann erklärt er sich uns so:

Mein Gesang - er kommt mir aus meinem Vertrauen gegen den Augenschein. Aber da, wo ich nichts sehe, ist dennoch nicht Nichts, sondern da ist Gott selbst. In Ihn hinauf ist mein Vertrauen gegründet, der so gewaltig herunter gekommen war zu uns: Ehe wir waren, hat Er uns gerufen, weil Er uns wollte; ins Gelobte Land hat Er uns geführt mitten durchs Meer, und seither hat Er uns Treue gehalten – und allein darum hänge ich mein Vertrauen an Ihn. Er wird mich nicht vergessen auf immer. Und nicht auf Dauer wird Er mich preisgeben meiner Angst. Helfen wird Er mir zu Seiner Zeit.

Und darum singe ich schon heute.

Zurück und nach vorn.

Im Herzen und öffentlich.

Gestern hat die Passionszeit begonnen:

Der Heiland wird einen Weg gehen, den er nicht selbst gewählt hat, sondern den er auf sich nehmen wird, weil er auf Gott vertraut: Durch das ihm zujubelnde Volk, durch die ihn verhöhnenden Frommen hindurch führt sein Weg ganz hinunter. Und durch Freundesverrat und Gottverlassenheit hindurch muss er schließlich bis ganz hinauf, ans Kreuz.

Die Passionszeit ist Karzeit: die Zeit der angefochtenen Seelen und des Wehklagens. Denn nichts verläuft harmonisch, und kein Heil bleibt gewiss.

Diesen dunklen Zusammenhang sollen wir nun in den kommenden Wochen erinnern und in unser Leben hinein bedenken, denn an der Seite Jesu Christi finden wir ins Heil.

Der Donnerstag heute – ein gemischter Tag. Aber bevor wir ihn zu unseren Akten legen konnten, als wäre er abgeschlossen in sich, sollte uns zuvor



offensichtlich doch noch etwas mitgeteilt werden, das in keinen Ordner passt, weil es Zeit und Ewigkeit verbindet:

Du warst auch heute eingeschrieben in Gottes Hand, und Dein Tag bleibt eingetragen ins Buch des Lebens.

Gott hat Dich gesehen gerade auch heute, so wie er Dich sehen wird bis an Dein Ende.

Und wie tief auch die Tiefe war, aus der wir gerufen haben oder in der wir gar verstummen mussten, Er hat uns gerade auch heute gehört.

Gottes Gnade ist verlässlicher als die Gezeiten unseres Lebens.

Unablässig Ebbe und Flut.

Ewig jedoch: der liebende Gott.

Ja, Herr, so bring Du selbst uns ins Vertrauen und ins Singen vor Dir!

Amen.